

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1,75 einschließlich
Erzählerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böde, Bad Homburg v. d. H.

Samstag-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaßene 43 mm breite Kompositi-
gelle kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinverkauf
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 131.

Mittwoch, den 8. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In Berlin wurden auf dem Anhalter Bahnhof zwei Kom-
frontkämpfer, die zu einer kommunistischen Kundgebung eintrafen,
wegen verbotenen Waffentragens festgenommen und der Abt. 1A
des Polizeipräsidiums zugeführt.

— Wie die Pariser Mäler melden, wird Außenminister
Briand sich am 11. Juni zur Völkerbundratsitzung nach Genf
begeben.

— Wie der „Paris Soir“ berichtet, hat die Schweizer Handels-
kammer in Frankreich in ihrer Jahresversammlung einen Protest
gegen den neuen französischen Zolltarif, mit dem sich die Kammer
beschäftigt, erlassen.

— Zum belgischen Vizekonsul in Washington ist, wie aus
Brüssel berichtet wird, Prince de Ligne ernannt worden, der einem
Haufe entstammt, das mit der belgischen Königsfamilie verwandt ist.

— Ein britisches Bataillon ist von Schanghai nach Tientsin
in See gegangen. Ein anderes hat Befehl erhalten, in einigen
Tagen nach Welhalwei zu gehen.

— Ein Unterausschuß des kanadischen Kabinetts ist ernannt
worden, um die Frage der von Deutschland erhaltenen Reparations-
zahlungen zu prüfen und in der nächsten Session des Parlaments
Vorschläge zu machen. Es handelt sich um annähernd 13 Mill. Dollar.

— Das ägyptische Blatt „Mokattam“ erklärt, daß die Lage
wieder ernst geworden sei. Der britische Oberkommissar habe König
Fuad mitgeteilt, daß er die ägyptische Antwort nicht annehme und
mit seiner Regierung in Verbindung trete.

Nach den Feiertagen.

Pfingsten ist vorüber, und wir sind nahe der Höhe des
Jahres, von der der Abstieg beginnt. Da gilt es, die Arbeiten,
welche im Frühling begonnen haben, nach Möglichkeit zu
erweitern, um den Sommer zu einem nützlichen und
erfolgreichen zu gestalten. Nicht alle Erwartungen erfüllen
sich, die wir bezüglich der Früchte unserer Arbeitsleistung hegen.
Es hat im Frühling gut angefangen, und wir denken, es soll
sich noch besser gestalten. Es sind ja noch nicht alle Handels-
vertragsverhandlungen zum Abschluß gelangt, die mit Frank-
reich bieten sogar noch erhebliche Schwierigkeiten, aber schließ-
lich braucht das Ausland den deutschen Markt nicht weniger
nötig, oder noch nötiger, als wir die fremden Abnehmer. Ein-
mal müssen sich also die heute noch vorhandenen Gegensätze
ausgleichen. Es kommt aber nun noch eines dazu, was die
Annahme der Erwerbslosigkeit bei uns nicht unerheblich zu
fordern verspricht. Das sind die Folgen der russisch-englischen
Krisis.

Der britische Premierminister Baldwin hatte sich be-
kanntlich damit einverstanden erklärt, daß der „gefehlte
Handelsverkehr“ mit Sowjetrußland fortbauern solle, war
dann aber mit seinem Kollegen Chamberlain auf den Ge-
danken gekommen, im Verlaufe des Juni eine Demonstra-
tionsflotte nach der Ostsee an die russische Küste zu schicken.
Diese Ankündigung hat in Moskau böses Blut gemacht, und
es ist dort beschlossen worden, die russischen Häfen für die
britischen Schiffe zu sperren. Damit ist der beiderseitige Ver-
kehr einseitig lahm gelegt, und die von den englischen Ver-
tretern in Rußland gemachten Bestellungen können also nicht
ausgeführt werden. Die Frage lautet nun auf, wer wird an
Englands Stelle Lieferant?

In Paris hätte man gern diese Aufträge, aber dafür sind
die Ansichten nur schwach, da Frankreich die Partei Englands
gegen Moskau genommen hat, allerdings noch nicht aktiv auf-
getreten ist. Große Hoffnungen, deren Erfüllung indessen noch
sehr zweifelhaft ist, setzen sich die Amerikaner hin. Die dortigen
Zeitungen haben aber auch keine Haltung für Moskau ein-
genommen, und das weiß die Sowjetregierung sehr wohl. Es
wird also damit nicht viel werden, so daß der Hauptteil der
Lieferungen an die deutsche Industrie fallen dürfte, und der
kommt diese Arbeit in den nächsten Monaten zugute. In dieser
Zeit dürfen wir aber auch auf eine Belebung des heimischen
Innenmarktes für Gewerbe und Landwirtschaft, namentlich
im Baumarkt, rechnen, wo es gute Beschäftigung geben wird.

Für die hohe Politik wird die Feiertagspause nur sehr
kurz sein, und es werden nach dem Feste die Verhandlungen
über die noch schwebenden Fragen beginnen. Der Reichsansteh-
minister Stresemann hatte mit seinem Kollegen Tschischlerin
aus Moskau, der auf der Heimreise aus einem französischen
Bade Deutschland passierte, in Baden-Baden eine Besprechung,
die zweifellos dem englisch-russischen Konflikt und der neuartigen
Anwesenheit der Moskauer Diplomaten in Paris galt. Die
deutsch-russischen Beziehungen sind durch die Verträge von
Rapallo und Berlin klargestellt, so daß darüber nichts Neues
vorzubringen ist. Auf Stresemann wird Tschischlerin jedenfalls
vorwiegend darauf aufmerksam gemacht haben, daß wir die bis-
herige strenge Neutralität weiter bewahren und nicht davon
abgeben werden. Ueber die Rücksprache des russischen Diplo-
maten mit den leitenden Männern in Paris heißt es, daß er
dort nichts erreicht habe. Es stimmt wohl, daß die Pariser
Regierung abwarten will. Vielleicht hat auch Dr. Stresemann
seine Vermittlung zwischen London und Moskau angeboten, so
daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die in Aussicht genommenen
Flottendemonstrationen in der Ostsee einstweilen unterbleiben
werden.

Eine Woche nach den Feiertagen wird die Sommertagung
des Völkerbundes in Genf abgehalten werden. Es heißt, die
Frage der Räumung des Rheinlandes von den Okkupations-
truppen solle dort nicht erörtert werden, so daß diese Ange-
legenheit offen bleibt. Der Bericht des Generals von Tawals
über den Abbruch der Werke der Ostfestungen und den die
Demolierung veranschaulichenden Photographien wird von der
Reichsregierung mit den erforderlichen Begleitnoten den Ver-
sachtern in Berlin zugehen.

Sozialversicherung und Arbeitslosigkeit.

Von der Tagung des Genfer Arbeitsamtes.

In der letzten Vollsitzung der Arbeitskonferenz sprachen
der deutsche Arbeitervertreter Hermann Müller und der
deutsche Arbeitgebervertreter Kommerzienrat Vogel im Rah-
men der Generaldebatte über Sozialversicherung und über das
Problem der Arbeitslosigkeit. Von den übrigen Ländern be-
diente sich auch der Sekretär der estländischen Eisenbahn-
gewerkschaft Nulli der deutschen Sprache.

Hermann Müller begrüßte, daß nunmehr zum erstenmal
der Jahresbericht auch in deutscher Sprache erschienen sei. Als
grundlegende Neuerung auf dem Gebiete der Unfall-erhaltung
führte er eine Verordnung der Reichsregierung an, wonach es
der Sprengstoffabrikation verboten ist, den Achtstundentag zu
überschreiten und die Arbeit in Afford zu vergeben, was eine
Vestätigung dafür sei, daß die Arbeitszeit und der Arbeitslohn
auf die Unfallziffern einwirken. Er erhob die Forderung, daß
das Arbeitsamt Wege zur Vereinheitlichung der Versicherung
und zur Selbstverwaltung dieser Versicherung suche.

Kommerzienrat Vogel behandelte das Problem der
Arbeitslosigkeit und führte aus, daß die Frage der Umstellung
von Arbeitern in einen anderen Beruf, vor allem aber der
Arbeitswechsel von der Stadt auf das Land eine bedeutende
Rolle spielt. Hier könne fruchtbringende Arbeit vor allem
durch entsprechende Einwirkung der Unternehmerverbände auf
die Arbeiter geleistet werden. Das Ziel aller Arbeitslosen-
hilfe müsse vor allem die Schaffung produktiver Arbeitsgelegenheit
sein.

Der Faschismus gegen Moskau.

Die Diktatur gegen das Proletariat.

Nach einer Meldung aus Rom veröffentlicht das Foglio
d'Argin, das amtliche Organ der faschistischen Partei, eine
Erklärung der Leitung der faschistischen Nationalpartei auf das
Werkzeug der Dritten Internationale, in dem es heißt:

Der Vollzugsausschuß der Dritten Internationale hat ein
Manifest erlassen, in dem er Italien vorwirft, einen neuen
Krieg vorzubereiten, und in dem er die Proletarier der ganzen
Welt zum Kampf gegen den Faschismus auffordert. Das ist
grotesk und töricht. Der einzige Staat, der seit Jahren in
Europa das sogenannte Gleichgewicht stört, ist gerade das Ruß-
land der Dritten Internationale, das überall seine heraus-
fordernde Tätigkeit entfaltet und die feste Absicht bekundet, die
sozialkommunistische Tyrannei mit den Waffen aufzuzwingen.

Das faschistische Italien, das sich bemüht, zu einer freien
Entfaltung seiner Wirtschaftskräfte zu gelangen, jagt dem
berufsmäßigen Charlatan der Ruominern, daß es nicht Wei-
sungen zu empfangen hat von demjenigen, der hinter dem
Phantom einer tollen Ideologie ein ganzes geduldisches und
großmütiges Volk geknechtet habe und noch quäle, von demjenigen,
der auf Haufen von Leichen eine Diktatur aufbaue, die nicht
mehr die Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur gegen
das Proletariat sei, das zum größten Elend verurteilt wurde.

Foglio d'Argin bezeichnet weiter die Propaganda der
Dritten Internationale als unfaschistisch, unheimlich und
unwirtschaftlich.

Warnungsrufe aus Paris.

Die Pariser Presse bespricht den albanisch-südslawischen
Konflikt, ist jedoch in keiner Weise davon überzeugt, daß die
Dinge nicht einen Verlauf nehmen werden, der die Aufmerk-
samkeit der gesamten europäischen Diplomatie in Anspruch
nimmt.

Der „Petit Parisien“ schreibt, zweifellos müsse man
hoffen, daß der kleine Balkanstaat nicht bald große diploma-
tische Bemühungen notwendig machen würde, um dafür zu
sorgen, daß diese Gefahr als endgültig ausgeschaltet angesehen
werden könne.

Das „Echo de Paris“ äußert sich skeptisch und stellt
folgende Fragen: Um die Krise zu verhüten, wäre es am
besten, so rasch als möglich die dunklen Zwischenfälle aufzu-
klären, die der Ursprung des Streites sind. Welcher Nationali-
tät war der auf Anordnung des albanischen Diktators ins Ge-
fangnis geworfene Gjurafowitsch? Welche Stellung bekleidete
er? Gehört er regelrecht zur südslawischen Gesandtschaft? War
er regelrecht bei den Behörden von Tirana akkreditiert? War
die Beschuldigung der Spionage gegen ihn berechtigt? Eine
Untersuchung sei angebracht. Wenn diese durchgeführt sei, lasse
sich zweifellos erkennen, von welcher Seite die Provokation
ausging.

Der „Sommerville“ schreibt: Abbruch der diploma-
tischen Beziehungen! Folglich Bedrohung des Friedens!
Folglich obligatorisches Eingreifen des Völkerbundes!

Die „Revue Nouvelle“ sagt, die Haltung des Duce for-
dere seitens der Mächte, die die Hüter des Friedens auf dem
Kontinent sind, etwas anderes als Nachsicht. Wenn der Duce
eine solche Politik entwickele, müsse dieser Politik eine ander-
entgegengesetzte werden, nämlich die Politik des Friedens.

Deutscher Flottenbesuch in Portugal.

Gegenseitige Begrüßung durch die Behörden.

Ein deutsches Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen
„Schleswig-Holstein“, „Elisab.“ und „Hessen“ und dem Kreuzer
„Berlin“ unter dem Kommando des Vizeadmirals Rommelf-
sen ist in Lissabon eingelaufen. Die portugiesische Regierung
attachierte für die Dauer des Aufenthalts einen Admiral. Nach
dem Austausch der offiziellen Besuche und einer Audienz
bei dem Präsidenten der Republik fand unter Anwesenheit
des Präsidenten ein Staatsdiner mit anschließendem Empfang
und Ball statt. Ferner gab die deutsche Gesandtschaft für die
Offiziere ein Frühstück, worauf ein Tee im Ministerium der
Meerern folgte. Im Laufe der Woche sind verschiedene Festlich-
keiten vorgesehen, u. a. Galadiner beim Präsidenten und ein
Ausflug der Offiziere nach Cintra auf Einladung des Marine-
ministers. Die Abreise des Geschwaders wird Freitag erfolgen.

Die Verweissung Südtirols.

Das Ende der deutschen Schulen.

Im Senat führte der Unterrichtsminister aus, daß die
Italienisierung in Südtirol immer größere Fortschritte mache.
Es existiere in ganz Südtirol keine Mittelschule mehr
mit deutscher Unterrichtssprache. In allen Mittel-
schulen werde nur noch Italienisch als Unterrichtssprache ge-
braucht und zwar auch in den noch übrig gebliebenen Klassen
der eingegangenen Fremdsprachenschulen. Auch die unteren
Klassen des technischen Instituts in Bozen seien italienisch
geworden, ebenso die Klassen des Instituts in Udine. Die
deutsche, die slowenische und die kroatische Sprache würden jezt
nur noch als Fremdsprachen gelehrt; als Verständigungssprache
würde ausschließlich Italienisch gelehrt. Zwei deutsche
Privatgymnasien hätten ihre Räume geschlossen.
Alle Elementarschulen bis zur ersten Klasse einschließlich seien
italienisch.

Politische Tageschau.

— Dr. Wirth auf der Heidelberger Reichsbanner-
tagung. Gelegenheit der an den Pfingsttagen in Heidelberg stattgefun-
denen Reichsbanner-Tagung des Bundes Baden führte Reichs-
kanzler a. D. Dr. Wirth in einer öffentlichen Kundgebung
u. a. aus, wenn man ihn selbst gleichsam als verlorenen Sohn
bezeichnet habe, so wolle er sich selbst vielmehr einen konsequen-
ten deutschen Republikaner nennen. Konsequenz und Wahr-
haftigkeit sei das, was er fordere und wofür er unter Hinaus-
stellung aller anderer Interessen selbst eintrete.

— Österreichs Handelsbilanz. Das österreichische Handels-
passivum betrug im April 98 Millionen Schilling, erhöhte sich
also gegenüber dem Vormonat um rund 32 Millionen, was auf
eine Gegenüber dem Einfuhr zurückzuführen ist. In den ersten
vier Monaten des laufenden Jahres betrug das Handels-
passivum 317 Millionen gegenüber 367 Millionen im gleichen
Zeitraum des Vorjahres. Von der Wertsteigerung der Einfuhr
des Monats April entfallen auf die Tschechoslowakei 15,6, das
Deutsche Reich 4,6, Frankreich 1,4 und die Schweiz 3,9 Mill.
Schilling. Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei erhöhte sich
gegenüber dem Monat März um 3,6 Millionen Schilling.

— Der Kampf um die Biersteuer. Nachdem die Klage-
schrift des preussischen Staatsministeriums über die Biersteuer
beim Staatsgerichtshof eingetroffen ist, wird dieser nunmehr
die Reichsregierung zu einer Gegenäußerung mit bestimmter
Frist auffordern. Es ist nicht anzunehmen, daß der Staats-
gerichtshof seine Entscheidung vor dem September fällen wird,
weil während der Gerichtsferien auch der Staatsgerichtshof
nicht zusammentritt.

— Neue Regierung in Rumänien. Die neue Regierung
ist durch die Ernennung von Popovici, Junian und Calipha
zu Ministern und von Seberdian zum Unterstaatssekretär ge-
bildet. Das Parlament wurde aufgelöst und soll am 7. Juli
neugebildet werden, um am 17. Juli wieder zusammentre-
ten. Der Ministerpräsident gab der Presse programmatische
Erklärungen ab, bei denen er unter anderem betonte, daß die
neue Regierung entschlossen sei, die verfassungsmäßigen Be-
stimmungen hinsichtlich des Thrones und der Dynastie zu ver-
teidigen.

— Die Sowjetbotschafterin in Mexiko verhaftet. Nach
einer Meldung aus Mexiko wohnte die Sowjetbotschafterin
Fran Kollontaj vor ihrer Abreise von Mexiko einem Empfang
bei, den Freunde zu ihren Ehren veranstalteten. Die Polizei,
die von dieser Versammlung benachrichtigt worden war, glaubte,
daß es sich um eine Gruppe von Katholiken handele, die einer
heimlichen Messe beizuhören, und drang in das Haus ein. Erst

nach längeren Verhandlungen in Frau Konoway freigegeben worden.

New York-Berlin im Flugzeug.

Notlandungen bei Eisleben und Rottbus.

Der amerikanische Flieger Chamberlin und sein Begleiter Levine, die am Samstag, 4. Juni, in New York zu ihrem Flug nach Berlin aufgestiegen waren, sind in der Nacht zum zweiten Pfingstfesttag über deutschem Boden eingetroffen. Sie mußten zunächst bei Eisleben wegen Benzinmangels und später wegen Propellerbruchs bei Rottbus notlanden.

Dem bei Eisleben gelandeten und nach Auffüllung seines Benzinvorrates wieder gestarteten Flugzeug waren von Berlin aus drei und von Dresden aus ein Flugzeug entgegengeflogen, um ihn in den Berliner Flughafen zu begleiten. Sie konnten den Flieger jedoch nicht entdecken.

In den Mittagsstunden traf dann die Nachricht ein, daß das amerikanische Flugzeug mit Chamberlin und seinem Begleiter infolge Propellerbruchs auf sumpfigem Boden bei Klinge, 16 Kilometer von Rottbus entfernt, hat niedergehen müssen.

Auf diese Meldung hin hat sofort ein Flugzeug der Deutschen Luftwaffe mit dem amerikanischen Vorkampfsrat Pool und Ministerialdirektor Brandenburg sowie einer Anzahl von Monteuren den Tempelhofer Flugplatz mit Richtung nach Rottbus verlassen, um von dort die amerikanischen Flieger nach Berlin zu holen.

Rottbus ehrt die Flieger.

Der Oberbürgermeister von Rottbus, Dr. Kreuz, hat an den Bürgermeister von New York, Walker, folgendes Telegramm geschickt:

„Die Stadt Rottbus ehrt die heldenhaften Söhne des amerikanischen Volkes durch die Verleihung der höchsten städtischen Würde, des Ehrenbürgerrechts. Ich begrüße Sie, Herr Walker, und die Stadt New York für den glücklichen Ausgang.“

Was die Flieger erzählen.

Auf die Frage „Wie war der Flug?“ sagte Chamberlin über seine erste Notlandung u. a.: Ich habe wider Erwarten fünfzig Minuten länger geflogen und den Ozean zwischen Neuschottland und Irland in etwa 24 Stunden überflogen. Schlimm wurde es über dem Kanal, wo eine Foe die andere agte und ein bestiger Regen auf den Apparat prasselte. Ueber Boulogne-sur-Mer entschloß man sich, nordöstlich zu fliegen. Es wurde nach Karte und Kompaß auf Koblenz zugeflogen. Ob Koblenz überflogen ist, weiß Chamberlin nicht. Er hat dann aber festgestellt, daß er Kassel passiert hat, und zwar etwa um 4 Uhr 20 Minuten morgens. Er ist dann am Südrand entlang weitergeflogen. Kurz vor 5 Uhr 30 Minuten mußte er feststellen, daß der Benzinvorrat zu Ende war. Nach kurzer Rücksprache mit Levine, so fuhr Chamberlin fort, entschlossen wir uns zur Landung, nachdem wir eine Anzahl von Seen (Mansfelder Seengebiet) gesichtet hatten. Ich fand dann zwischen zwei Wäldern eine mir günstig erscheinende Wiege, auf der ich sehr leicht aufsetzte, glücklicherweise ohne jeglichen Bruch. Unterwegs haben wir fast nichts gegessen. Ich bin aber sehr hungrig und durstig gewesen. Am schlimmsten war das Nachfüllen von Benzin. Die leeren Gallonen warfen wir ins Wasser. Dabei sind auch einige volle mit über Bord gekommen, da wir Ballast abgeben mußten.

Die beiden Flieger wiesen darauf hin, daß die „Columbia“ bereits bis auf den beschädigten Propellerflügel, der erbrochen worden ist, vollkommen intakt sei. Herr Levine betonte, daß er besonders über den Empfang, den die Stadt Rottbus den Fliegern bereitet habe, erfreut gewesen sei. Er fügte hinzu, daß Herr Chamberlin und er, wenn es irgend möglich, nach Berlin mit ihrer eigenen Maschine fliegen würden. Das hänge jedoch in der Hauptsache davon ab, daß die „Columbia“ auf dem sumpfigen Boden, auf dem sie steht, loskomme.

An Präsident Coolidge sandte die Stadt Rottbus folgendes Telegramm ab:

„Unter der jubelnden Begeisterung der ganzen Bürgerschaft schließt die Stadt Rottbus die Herren Chamberlin und Levine, die kühnen Helden der Lüste und des Ozeans, in ihre Arme und begrüßt Sie, Herr Präsident, und das ganze mit Recht auf seine Söhne stolze amerikanische Volk.“

Unter fremdem Willen.

42] Detektivroman von Adolf Stark.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

„Aber gewiß, ich gehe sofort hin.“

„Bitte, tun Sie das. Und nun lassen Sie uns diese Räume verlassen, vor denen mir graut.“

Auf den Arm ihres Mannes gestützt, wollte Frau von Ehren hinaus und die Treppe hinab. Man sah es ihr an, daß die letzte halbe Stunde sie fürchterlich angegriffen hatte. Ehren machte aus seiner Sorge und Unruhe kein Hehl. Er ließ einen Wagen herbeirufen, und nachdem er Anna in die Kissen gebettet hatte, kehrte er nochmals zum Justizrat zurück und sagte halblaut: „Darf ich Sie noch mit einer Bitte belästigen? Sie sehen ein, daß ich Anna hier in der Stadtwohnung nicht lassen kann. Es ist höchste Zeit, den Zug zu erreichen, der Sie zu ihrer Mutter zurückbringt. Ich fahre natürlich mit. Aber ich bin auf höchste besorgt. Doktor Kopf hat uns streng eingeprägt, daß Anna vor jeder seelischen Erregung behütet werden muß. Die darauffolgenden Krisen sind nämlich verhängnisvoll; meine Frau ist wie gebrochen, melancholisch, weint den ganzen Tag, spricht nur von Tod und Sterben, und Doktor Kopf fürchtet, daß sie in einem solchen Anfall einmal an sich legen könnte.“

Der Justizrat schüttelte traurig den Kopf. „Arme junge Frau.“

Er drückte Ehren missführend die Hand, und dieser erwiderte den Druck. Dann fuhr er fort: „Nicht wahr, Sie erlauben den Herrn Sanitätsrat, sobald als möglich, wenn es angeht, schon morgen, in unser Haus draußen am Meere zu kommen?“

Gleichen versprach es und blickte noch lange erschüttert dem davonrollenden Wagen nach. Die Anwesenheit Willers hatte er über diesen Vorgängen ganz vergessen. Als er nun den jungen Mann sah, fiel ihm die Mission ein, die er ihm vor kurzem übertragen, und er sagte: „Nun ist Ihr Bemühen wohl überflüssig, Herr Willer. Die Sache erscheint mir zwei-

Die amerikanische Presse zum Flug Chamberlins.

Die Blätter berichten außerordentlich ausführlich über die Einzelheiten der letzten Phasen des „Columbia“-Fluges und der Aufnahme der Flieger in Deutschland. Es werden auch Bilder von Rottbus und Eisleben veröffentlicht sowie eine längere Beschreibung der beiden Städte. Aus dem Leben der beiden Flieger werden zahlreiche Anekdoten veröffentlicht, insbesondere wird der Wagemut und die Geschicklichkeit hervorgehoben, die Chamberlin zu verschiedenen Malen bei der Beförderung von Pressephotographien auf dem Luftwege bewiesen hat. So landete er bei einer Gelegenheit, um Photographien von der Beisetzung des Sohnes des Präsidenten Coolidge noch rechtzeitig mitnehmen zu können, auf einem Grundstück von nur 25 mal 250 Fuß. Ein anderes Mal landete er auf einem Gefängnishof. Ebenso erwarb er sich großen Ruf durch viele Aufnahmen von Großfeuern.

v. Hindenburg an Coolidge.

Der Reichspräsident hat an den Präsidenten Coolidge folgenden Glückwunsch gerichtet:

„Zu dem kühnen Flug der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die in heldenhafter Ueberwindung von Zeit und Raum das Weltmeer überbrückt und unsere Nationen dadurch näher gebracht haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volk meine aufrichtigsten Glückwünsche aus.“ gez. v. Hindenburg.

Der Start nach Berlin.

Landung und Empfang in Tempelhof.

Das Flugzeug der amerikanischen Ozeanflieger ist vor dem sumpfigen Gelände, auf dem die Flieger gelandet waren, auf den Rottbuser Flugplatz gebracht worden.

Chamberlin und Levine sind um 3 Uhr nachmittags zum Flug nach Berlin aufgestiegen, wo sie, von einem Geschwader von Flugzeugen der Deutschen Luftwaffe und der Verkehrsfliegerstaffel begleitet, um 6 Uhr eintrafen. Die „Columbia“ führte zunächst über der Reichshauptstadt einen Rundflug aus, ehe sie auf dem Flugplatz Tempelhof niederging, wo die amerikanischen Flieger im Namen der Reichsregierung vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius empfangen wurden.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dormmüller den amerikanischen Fliegern alle Erleichterungen auf der Eisenbahn zugesagt.

In Erwartung der amerikanischen Flieger hatte sich eine unabhsehbare Menschenmenge auf dem Tempelhofer Feld eingefunden. Eine Anzahl der Ehrengäste, die die amerikanischen Flieger in Berlin begrüßen wollten, waren auf dem Tempelhofer Felde.

Die „Columbia“ wurde auf ihrem Flug nach Berlin vom 11. Flugzeug begleitet.

Lotales.

Gedenktafel für den 9. Juni.

68 Der römische Kaiser Nero endet durch Selbstmord (* 37) — 1672 * Jar Peter der Große in Moskau († 1725) — 1774 * Der Orientalist Josef Frhr. v. Hammer-Burgstall in Graz († 1856) — 1813 * Die Schriftstellerin Bertha v. Suttner in Prag († 1914) — 1819 * Der Militärschriftsteller Karl Tanera in Landsbut († 1904)

Chef — Seniorschef.

Vom Minister bis zum Lohnarbeiter wird der Vorgesetzte, im Gewerbeleben der Inhaber oder dessen Stellvertreter, Chef genannt, hauptsächlich wohl der Kürze halber, und dann hat das Wort doch den vornehmen französischen Klang! In Zusammenhängen ist es noch anstößiger, z. B. der gefürchtete Vorgesetzte, der Raponschef im Warenhaus, und der Küchenchef, den ja jede größere Küche haben muß. Dieser allmählich herrschend gewordene Mißbrauch des Wortes Chef sollte doch bekämpft werden! Darüber, daß das Wort nicht eingebürgert werden darf, etwa wie der Schach, sind wir alle einig, auch darüber, daß eine allgemein gültige Verdeutschung unmöglich und auch nicht ratsam ist. In jedem Stande bemühe man sich um ein passendes Ersatzwort, es gibt so viele, z. B. Vor-

jellos. An der Schuld Champols ist wohl nicht mehr zu zweifeln.

Auch Willer war ernster, als es sonst bei ihm der Fall zu sein pflegte. Jetzt nicht er. „Sie haben recht, Herr Justizrat, meine Untersuchungen über den Fall Hartung sind abgeschlossen. Ich weiß nun, wer den tödlichen Stoß geführt, ich weiß aber auch, wer die Hand bewaffnet und geleitet hat, in die ein überlegener Wille die todbringende Waffe drückte. Nun wir, Herr Justizrat, was Herr von Ehren uns auftrug, und gehen wir zum Untersuchungsrichter. Ich selbst will ihm den Fall schildern, und meine Darstellung dürfte auch für Sie manches Interessante und Ueberraschende haben.“

XII.

Vier Männer waren in dem Bureau des Untersuchungsrichters versammelt, dieser selbst, der Justizrat, Junk, dem man an der vom Schnupfen geschwollenen Nase und an der heiseren Stimme die Folgen seiner mühsamen Tätigkeit anmerkte, und schließlich noch Willer. Dieser allein sprach, und seine nüchternen, logischen Ausführungen überzeugten die erstaunten und erschrockenen Zuhörer, trotzdem daß, was sie zu hören bekamen, phantastisch und fast unglaublich erschien.

Willer erzählte, wie er sich vom ersten Augenblick an für den Fall interessierte und durch die Vermittlung seines Freundes, des Gerichtsschreibers, Einblick in die Akten und Protokolle gewonnen habe. Vom ersten Tage an sei ihm klar gewesen, daß der tödliche Stoß von rückwärts geführt worden sei, Champol also unmöglich der Täter sein könne.

„Auch ich“, fuhr Willer fort, „erwog die Möglichkeit, welche Herr Junk hier für Gewissheit gehalten hat, ob nicht die Witwe selbst die Tat getan habe. Aber dieser Verdacht trat immer mehr zurück, je tiefer ich in die Sache eindrang, und immer mehr Momente sprachen dafür, daß Ehren in die Tat irgendwie mit verwickelt sei.“

Und nun reichte er wie die Glieder einer Kette seine Verdachtsmomente aneinander. Das sonderbare Verhalten Ehrens am Hochzeitstage, sein Bestreben,

seiner, Anhaber, Vorgesetzter, Meister, Herr, in gemäßigter Rede sagt man wohl auch „der Alte“. — Und nun der Seniorschef! So wird heute jeder Geschäftsherr genannt, dessen Unternehmen einigen Anspruch auf Bedeutung hat, insbesondere bei Todesanzeigen scheint das Wort geradezu einem Kreditbüchlein zu entsprechen, insofern, als nicht bloß die Ehrbarkeit des Toten, sondern auch die Bedeutung des Geschäftes dadurch gewinnt. Vielleicht, daß die großen Handels- und Gewerbeverbände für Abschaffung des schlichten und unbelebten Fremdwortes eintreten. Der „Chef“ aber sollte wenigstens zunächst aus den amtlichen Bezeichnungen ausgegrenzt werden, dann werden hoffentlich andere Sätze folgen.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 9. Juni: Kühl und regnerisch.

Die vorbereitenden Gebührenerhöhungen der Reichspost. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost führte vom 1. bis 4. Juni die Beratungen über die Gebührenerhöhung zu Ende. Er nahm eine Reihe von Verabredungen gegenüber dem Verwaltungsrat vor, die einen Ausfall von rund 45 Millionen Rm. zur Folge haben, und beschloß, der Vollversammlung des Verwaltungsrates u. a. folgende wichtigere Gebührenerhöhungen vorzuschlagen:

Ortsbriefe (bis 20 Gramm) 8 Pfg., Fernbriefe (bis 20 Gramm) 15 Pfg., Crispotarten 5 Pfg., Fernpostarten 8 Pfg., Druckfaden (bis 50 Gramm) 5 Pfg., Geschäftspapier- und Warenproben (bis 250 Gramm) 15 Pfg., Päckchen 40 Pfg., Postanweisungen bis 10 Rm. 20 Pfg., über 10 bis 25 Rm. 30 Pfg. usw.; Postschekverkehr: Einzahlungen bis 10 Rm. 10 Pfg., über 10 bis 25 Rm. 15 Pfg., Ueberweisungen 5 Pfg., Beförderung der Postschekbriefe in besonderen Umschlägen 5 Pfg.; Telegraphenverkehr: Vorigebühr der Ortstelegramme 8 Pfg., für Ferntelegramme 15 Pfg.

Die Änderung der Paket- und Zeitungsgebühren ist zurückgestellt worden. Die Gebühren der Auslandsendungen bleiben unverändert. Die endgültige Beratung der Gebührenerhöhung im Plenum des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost findet am 17. Juni statt.



Von der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg.

Der am Eingang zur Ausstellung mitten auf der Elbinsel befindliche Turm.

Bad Homburg. (Bodenreform.) Wie schon bekannt gegeben, wird heute abend 8.30 Uhr im Restaurant „Stadt Cassel“ Herr Rechtsanwalt Dr. G. Hoeniger Psw. einen Vortrag über die Bodenreform halten. Da das Thema sehr interessant und lehrreich ist, kann der Besuch dieses Vortrages nur empfohlen werden, zumal der Eintritt frei ist.

sich ein einwandfreies Alibi zu verschaffen, der Umstand, daß er schon von dem Mord wußte, bevor die Kunde in die Öffentlichkeit gedrungen war, und schließlich, daß der Dolch, mit dem die Tat geschehen, Ehrens Eigentum gewesen.

Die Mittäterschaft Ehrens stand also für mich fest“, schloß der Detektiv. „Es handelte sich nur noch darum, zu erfahren, wenn er den Dolch in die Hand gedrückt, wen er den Stoß führen ließ, der in seinem Kopfe geplant war. Ueber das Wie des Mordes war ich ganz im klaren. Der Täter hatte offenbar schon lange, hinter der Blumendekoration verborgen, geklaut und mit fluger Ueberlegung gerade den Augenblick zur Tat benützt, wo auch Champol Miene machte, sich auf Hartung zu stürzen. Die Frage war nur, wer dieser Täter gewesen sein mag.“

Darüber tappte ich bis vor kurzem im Dunkeln. Die Erzählung des Justizrats von dem Nervenleiden der Frau von Ehren und die Erwähnung des Umstandes, daß auch Hypnose bei ihr als Heilmittel angewendet worden sei, brachte mich zuerst auf den Gedanken, daß die unglückliche Gattin des Verbrechers, ohne es zu wissen, ihm ihre Hand zum Morde hatte leihen müssen.

Das Studium einschlägiger medizinischer und kriminalistischer Bücher bewies mir, daß auch dieser außergewöhnliche Fall nicht einzig dastünde. Es handelte sich einfach um jene Erscheinung, welche als posthypnotische Suggestion bezeichnet wird. Der Hypnotiseur erteilt seinem Medium einen Befehl, den dieses Wochen und Monate nachher ausführt, ausführen muß, zu der Stunde, in genau der Weise, wie ihm befohlen worden ist.

So geschah es auch diesmal. Frau von Ehren hat den Dolchstoß geführt, ohne im nächsten Moment etwas von ihrer Tat zu wissen. So konnte ihr Gatte ruhig sein Alibi nachweisen und doch, auf das eiserne Muß des hypnotischen Zwanges pochend, den Tod des Rivalen sicher, sozusagen auf die Minute, vorausbestimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kurhaus-Theater. Morgen abend wird das Giefner Stadt-Theater unter Leitung des Intendanten Josef H. Steingöller als Gastspiel das drei-actige Lustspiel von Julius Verfall "Dover-Clairais" geben. Das Werk gelangt hier zur ersten Aufführung und hatte bisher an anderen Bühnen außerordentlich starken Erfolg.

Fußball. Nachdem die Fußball-Abteilung der Freien Turner in der Vorrunde der Serienspiele gut abschnitten konnte, habe man es gewagt, sich mit einer Kreisklassenmannschaft zu messen. So trafen sich am 1. Feiertag auf dem Gerzlerplatz Sachsenhausen und Obersiedeln beirat mit folgender Mannschaft das Spielfeld.

Spielverlauf: Obwohl beide Mannschaften mit reichlich Erfolg antraten, sah man doch im großen ganzen

Sitzung der Gemeindeverwaltung zu Köpper
am 3. Juni. Anwesend: Bürgermeister Winter, Beigeordneter Stark, Schiffe Röder, Sluber und Völke. Gemeindevorsteher Weidmann, Meinhardt, Düringer, Thomas, Bera, Harß, Carl See, Zülster und Frdr. See.

Der Antrag Weinhardt: Der Wenigstfordernde unter den Submittenden kann zur Uebertragung der Arbeit nicht in Frage kommen, da bei seiner Arbeit in Wehrheim Differenzen mit seinen Arbeitern entstanden seien und schon dadurch, daß er als Nichtfachmann eine derartige Arbeit nicht ausführen kann, wird mit 5 gegen 1 Stimmen abgelehnt.

August 20, 1919.

△ **Büdingen.** (Erneute Trauer im Hau-
senburg.) Das Fürstliche Haus Hsenburg-Büdingen, de-
erst kürzlich durch das Ableben des Erbprinzen Ferdinand
Maximilian zu Hsenburg-Büchtersbach und den Tod der Fürst-
in Friederike von Hsenburg-Birstein betroffen wurde, ist er-
ne von einem Trauerfall heimgesucht worden: Nach kurze
Krankenslager starb Fürstin Alsted zu Hsenburg und Büding-
im Alter von 84 Jahren, eine geborene Gräfin zu Castell
Küdenhausen.

Δ Bad Salzhof. Feuer in einem Ruchote. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in dem Hotel „Ruchhof“ Feuer aus, durch das der Dachstuhl vollständig vernichtet wurde. Dem sofortigen tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren von Salzhof und Jüdisa gelang es, ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern und auf seinen Herd zu beschränken. Der Materialschaden ist beträchtlich. Sämtliche im Hotel wohnenden Gäste konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

in dem schon genannten alten nassauischen Städtchen Herborn stattfindet, wird eine Zusammenkunft aller derjenigen werden, die in den beiden Feld-Artillerie-Regimentern 27 und 63 und in deren Streifformationen in Freud und Leid tren und untrennbar zusammengestanden haben. Für die Ausgestaltung der Wiedersehensfeier sind Maßnahmen getroffen worden, daß allen Teilnehmern sic und schöne Erinnerungen bleiben werden. An der Feier werden verschiedene Generale, die mit den Regimentern eng verbunden sind und andere hohe ehemalige Militärs teilnehmen.

Δ **Bad Schwalbach.** Auch Postamt „Bad Schwalbach.“ Infolge Umwandlung des Namen der Stadt Lenzenschwalbach in „Bad Schwalbach“ führt das dortige Postamt künftig die Bezeichnung „Bad Schwalbach“.

△ Worms. (Verkehrsunfall mit Todesfolge.) Hier kam der 7 Jahre alte Schüler Heinrich Riemenhneider, welcher mit mehreren anderen Jungen spielend neben einer Autokehrmaschine des Städtischen Fuhrpafs hinfuhr, durch Ausrennen an einen Baum so unglücklich zu Fall, dah er von dem Hinterrad der Autokehrmaschine erfasst und überfahren wurde. Die Verletzungen waren derart schwer, dah Riemenhneider kurz nach der Eintieferung ins Krankenhaus verstarb.

Ein Pulverturm in die Luft geflogen. — Großer Schaden in der Umgebung.

Bei der ersten stärksten Explosion im Fort Wilkowie flogen 133 000 Kilo, kräftiggefüllte Artilleriemunition und andere Sprengstoffe in die Luft. Eine Anzahl Häuser in Wilkowie und Umgebung sind fast vollständig zerstört worden. Ein auf Posten stehender Soldat wurde getötet. In dem Fort sind mehr als 18 Zivilpersonen schwer verletzt worden.

In dieser Zahl sind die Personen nicht einbegriffen, die in dem 10. Mg. entfernten Strassau durch Glassplitter verletzt worden sind. Die Opfer sind zum größten Teil Kinder um Stranke in den Spitalen. Die Zahl der Opfer beträgt, soweit bisher bekannt, zwei oder drei Tote; 356 Personen wurden verletzt, davon 30 schwer.

ist wahrscheinlich auf Selbstzerstörung des Pulvers zurückzuführen; trotzdem sind einige verdächtige Personen verhaftet worden, da die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlags nicht ausgeschlossen scheint. Die polnische Regierung hat ein halbe Million Loth angewiesen, um die erste Not zu lindern.

Bei Schießübungen auf dem Artillerieübungsplatz Bodnau bei Thorn explodirte aus unbekannter Ursache ein Geschoss in Rohr, wodurch das Geschützschloß in Stücke gerissen wurde. Dabei wurden zwei Soldaten der Bedienungsmannschaft getödtet, ein weiterer schwer und einer leicht verletzt.

□ **Schwere Unwetter in Bayern.** Aus verschiedenen Theilen Bayerns liegen Meldungen über schwere Gewitter vor. U. a. gingen Wollenbrüche im Raabtal und in der Gegend von Weiden in der Oberpfalz nieder. In Memmelsberg schlug der Blitz in zwei große Bauernhöfe und zündete. Ueber Dillingen und das ganze Donautal zog ebenfalls ein schweres Unwetter. In Dillingen hat der Sturm in den Obstkärten und den Anlagen der Stadt großen Schaden angerichtet.

□ **Drei Todesopfer eine Kaltbootunglück.** Ueber ein schweres Kaltbootunglück, das drei Todesopfer forderte, berichtet die „Neue Augsburger Zeitung“: Ein Augsburg-Kaufmann verunglückte bei einer in den Pfingstfeiertagen unternommenen Fahrt in die Illas-Berge bei Lechbrunn. Ein Professor und eine Dame wurden vom gleichen Schicksal getroffen. Die Leiche der Dame wurde bereits geborgen, während die Leiden der beiden Männer noch gesucht werden.

□ **Schweres Autounglück.** — Drei Tote. Das Lastauto einer Kolonialwarenhandlung in Eisfeld (Thüringen) stürzte an einem ungeführten Bahnübergang bei Sörsdorf mit einem Zuge zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, der Chauffeur, ein Reisender und ein Kind wurden getötet.

□ Ein Flugzeug abgestürzt. Auf der Radrennbahn Weißensee hat am Pfingstmontag eine Flugveranstaltung der Sportfliegerschule Tempelhof stattgefunden. Nachmittags stürzte beim Start ein Flugschüler aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt; der Flugschüler und sein Begleiter blieben unverletzt. Die Veranstaltung wurde nach diesem Vorfall abgebrochen.

(Unabhängige Organisation).

Wir haben als unabhängige Organisation den i
festigen Einfluß der Partei abgeschüttelt, die jetzt sel
in 10 verschiedene Gruppen gespalten ist, wie es
Mitteilungsblatt der linken Kommunisten nachgewie
ist. Ganz gewiß, wir kämpfen nicht gegen die komm
nistische Partei, denn die meisten von uns, die der kom
munistischen Partei angehörten, sind der kommunistisch
Weltanschauung treu geblieben; viele Mitglieder
Unabhängigen Organisation gehören auch jetzt noch
kommunistischen Partei an. Wir wollen sie ganz ge
nicht in Gewissenskonflikte wegen ihrer Parteizugehör
keit bringen.

entschliefen konnten, richtig war. Schon jetzt haben sich eine Anzahl Gruppen von Kriegssopfern, die bisher den Weg zum Internationalen Bund nicht finden konnten, die sich bisher keiner Reichsorganisation angeschlossen hatten, an uns gewandt zwecks Aufnahme in die Unabhängige Organisation. Immer neue Ortsgruppen des alten I. B. entscheiden sich in ihren Mitgliederversammlungen für uns und billigen in jumeist einstimmig angenommenen Resolutionen unser Verhalten.

So schauen wir voller Vertrauen in die Zukunft. Wenn wir statt der in den letzten Monaten so oft beobachteten Hezge gegen unsere Klassenbrüder, die nicht unserer Parteidirection angehören, positive Arbeit leisten, mit aller Kraft den entschiedenen Kampf führen für die Interessen der Kriegs- und Arbeitsopfer, dann wird die Aufwärtsentwicklung, die einen so verheißungsvollen Anfang genommen hat, weitergehen. So wollen wir arbeiten ohne Haß gegen unsere ehemaligen Freunde in dem Bewußtsein, daß unsere Auffassung in der Zukunft den Sieg davontragen muß, in der Erwartung, daß auch unsere Freunde von gestern zu der Einsicht kommen müssen, daß die Organisation, die wir seit 8 Jahren aufgebaut haben, nur dann ihre Aufgabe erfüllen kann, wenn alle Mitglieder sich als völlig gleichberechtigt fühlen können, wenn sie alle umschlingt das Band der wahrhaft brüderlichen Solidarität.

Ueber die Frage, ob wir berechtigt sind, uns als Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit zu bezeichnen, wollen wir mit unseren Freunden nicht rechnen. Tatsache ist, daß wir die alten Richtlinien des Bundes, seine alten Satzungen, sein altes Programm nicht nur in Worten, sondern in der Tat durchführen. Und weil das so ist, sind wir rechtlich und moralisch berechtigt, den Namen der alten Organisation weiter zu führen, denn wir sind es, die ihre alten Ziele verfolgen und im Sinne ihres Programms arbeiten. (3070)

Carl Tiedl, Berlin W. 35
Pohdamersstr. 39.

Wir Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen unserer Ortsgruppe stehen nach wie vor hinter unserem Bundesvorsitzenden, Herrn Tiedl und kümmern uns nicht das Wohlgefallen irgend welcher Partei-Anhänger oder Materialisten.

(3071)

Wir bitten alle uns noch Fernstehenden, einzutreten
in den Internationalen Bund der Opfer des Krieges
und der Arbeit, Unabhängige Organisation.

Es findet jeden Mittwoch, abends von 8—10 Uhr unentgeltliche Beratung in allen Rentenangelegenheiten (Wirtschaft zum Einhorn, Schulstraße 4) statt.

Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe:
Carl Becher.

Programm für die Woche vom 5. bis 11. Juni 1927.

Bei günstiger Witterung (12 Grad Celsius)
täglich Morgenmusik an den Quellen.

Millwoch Konzerte des Kurorchesters nach
mittags 4 Uhr, Abends 8.15 Uhr. Abends
„Symphonie-Konzert“.

Donnerstag Konzerte des Kurorchesters nach-
mittags 4 und abends 8.15 Uhr. Im Kur-
haus-Theater abends 8 Uhr „Dover-Calais“
Pustspiel in 3 Akten von Julius Verfl.

Freitag Konzerte des Kurorchesters nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr. Abendkonzert! Italienischer Komponisten-Abend. Nachmittags 3.30 Uhr Vortrag und Führung auf die Saalburg. (Näheres Anschlag) Vom 5—7 Uhr in den oberen Sälen des Kurhauses Tanz-See. Abends 10 Uhr im Kurgarten Puppenspielvorführung.

S a m s t a g Konzerte des Kurorchesters nach
nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr
Doppelkonzert. Kurorchester und Feuerwehr-
kapelle Illumination=Feuersfontäne. Im Tanz-
saal abends 8.30 Uhr Promenadenkonz.

Die Kurhauskapelle spielt täglich mit Ausnahme des Montags zum Tanz. Die Zeiten werden durch Anschlag bekanntgegeben.

Täglich von 11.30—12.30 Uhr vorm. und 10—11 Uhr
abends im Conversationszimmer Steinway-Wette-Flügel
der Firma M. Wette und Söhne, Freiburg/Baden

Zu den Künstlerkonzerten stehen Flügel und Piano der
Firma J. Blüthner-Leipzig zur Verfügung.

Eintrittspreise: Tageskarten Mk. 1.— Wochen
nachmittags und abends je Mk. —.50 (mit Aus
nahme Samstag Abend und Sonntag
Nachmittag und Abend haben nur Tageskarten
Gültigkeit.

Grau Lydia Wehner, geb. Neusch, 72 Jahre alt
Luisenstraße 135.

Donnerstag, 9. Juni, 12: Uebertr. des Gladien
spiels aus dem Darmstädter Schloß. 1,30. von Kassel
Konzert. 4,30: Konzert. Rob. Schumann. 5,45: Au-
„Die Kultur der Renaissance in Italien“. 6,15; von
Kassel: Anl. des Rotkreuz-Tages am 12. Juni sprich
Oberschullehrer Rahmann über „Die Arbeit des Rot-
kreuzes in unserem Volke“. 7,15: Die großen Metro-
polen. Musik. Singschreier.

Seite Nachrichten.

Zum Potsdamer Flaggentritt.

Berlin, 7. Juni. In der Verwaltungsstreitsache, die zwischen dem preussischen Staatsministerium und dem Magistrat der Stadt Potsdam wegen der Weigerung des Potsdamer Oberbürgermeisters Dr. Haufser, die städtischen Gebäude am Verfassungstag zu besetzen, entstanden war, ist vom Preussischen Obergericht ein Urteil ergangen, das die Weigerung der Stadt Potsdam ergeht, an anderen als den gesetzlich festgelegten Feiertagen zu fliegen. Der 11. August sei aber kein staatlicher Feiertag im Sinne des Gesetzes.

Mutiger Streit bei einer Tanzveranstaltung.

Gießen, 7. Juni. Der Reichwehrtat Paul Müller aus Gießen wollte am zweiten Feiertag nachmittags zu einer Tanzbelustigung in Kiedge, einem Dorf in der Nähe von Gießen. Es kam zu einem Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete; da eine größere Menschenmenge über den Reichwehrtat herfiel, zog er seinen Revolver und gab zunächst einen Schuss in die Luft ab. Als die Menge nicht zurückwich, schoss er wieder und traf den Landwirt Wagner in das Herz, so daß dieser sofort tot war. Ein zweiter Landwirt wurde durch zwei Streichhölzer leicht verletzt. Müller gelang es, in das Haus seiner Verwandten zu entkommen, wo er seinen Militärrock ablegte und Zivilkleider anzog. Er wanderte zu Fuß durch den Wald nach Gießen, wo er am Bahnhof um 2 Uhr nachts verhaftet wurde. Müller behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Gefandtenmord in Warschau.

Warschau, 7. Juni. Heute vormittag 10 Uhr wurde auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein Revolverattentat auf den Sowjetgesandten in Warschau, Woskow, verübt, der gerade auf Reise nach Moskau antreten wollte. Der Täter war ein junger russischer, im Exil lebender Monarchist. Woskow wurde sofort nach dem Spital verbracht, wohin gleich nach Erhalt der Nachricht der Minister des Inneren Jaleski und der Chef des Protokolls sich begaben. Der Sowjetgesandte Woskow, der bei dem Attentat acht Schüsse erhalten hat, ist um 10.40 Uhr im Krankenhaus gestorben. Das amtliche Kommuniqué bringt noch folgende Einzelheiten über das Attentat: Woskow ist um 10 Uhr aus dem Warschauer Hauptbahnhof erschienen, um den Geschäftsträger in London, Rosengold, der auf der Reise nach Moskau in Warschau eingetroffen war, auf seiner weiteren Reise zu begleiten. Als die beiden sowjetrussischen Diplomaten auf dem Bahnsteig hin und her gingen, trat ein junger Russe an sie heran und zog einen Revolver. Er feuerte acht Schüsse auf Woskow ab. Woskow wurde in die Brust getroffen und vor allem an der Lunge schwer verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen. Er heißt Kowarda und ist 19 Jahre alt. Aus dem bisherigen Verhör ergibt sich, daß das Attentat aus politischen Gründen verurteilt worden ist.

England und die Rheinlandfrage.

London, 7. Juni. Der Sonderkorrespondent der „Westminster Gazette“ führt auf Grund eines kurzen Besuches in Berlin über die Beziehungen zwischen Großbritannien, Deutschland und Frankreich aus, er habe Gelegenheit gehabt, ein Anzahl Persönlichkeiten der offiziellen Kreise, Mitglieder verschiedener deutscher Parteien und erfahrene ausländische Beobachter der deutschen Innen- und Außenpolitik zu sprechen. „Das interessanteste Merkmal der Ansicht, die ich gehört habe ist die Einstimmigkeit gewesen, die sich sogar auf eine so vitale Frage wie die des Rheinlandes erstreckt. Man muß den Eindruck gewinnen, daß jede der Parteien in Deutschland im Interesse der Einigkeit große Zugeständnisse gemacht hat.“ Ueber Stresemanns Stellung sagt der Korrespondent: „Er scheint nicht, daß er im gegenwärtigen Augenblick in irgend welcher ernstlichen Gefahr ist. Jedenfalls ist er ein so geschickter Politiker, daß man erwarten darf, er werde die Schwierigkeiten überleben, die einem weniger geschickten Politiker verhängnisvoll werden würden. Abgesehen davon würde es höchst schwierig sein, einen Nachfolger für ihn zu finden. Hiermit soll aber nicht gesagt werden, daß seine Aufgabe nicht höchst schwierig ist, besonders wegen der tiefen Enttäuschung, die über die Ergebnisse von Locarno herrscht. Diese Enttäuschung — um kein stärkeres Wort zu gebrauchen — erstreckt sich auf alle Parteien. Die meisten Deutschen scheinen die Schwierigkeiten Brändis vollumfänglich zu würdigen; aber weder diese Tatsache noch das Fehlen feindseliger Kritiken gegenüber Frankreich und England kann die Tatsache verbunkeln, daß die deutsche Unzufriedenheit wegen der Rheinlandfrage zunimmt, und es scheint nicht unvernünftig, anzunehmen, daß schließlich, wenn keine befriedigende Lösung erfolgt, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Regierung ernst werden würden. Vielleicht noch wichtiger ist es, daß ein ungeheurer Schritt zur Beendigung der vom Kriege her bestehenden Erbitterung erfolgen würde, wenn durch eine Vereinbarung die Besatzungstruppen um 50 Prozent vermindert würden.“

Die Krankheit des Königs von Rumänien.

Bukarest, 7. Juni. Die Ärzte Hartmann, Eluhs und Regand sind hier eingetroffen und haben sofort den König untersucht.

Handelsteil.

Berlin, 7. Juni.

— Devisenmarkt. Spanien schwach, Mailand schwächer.
— Effektenmarkt. Die heutige Börse zeigte ein sehr ruhiges Gesicht, die Kurse lagen etwas niedriger. Am Rentenmarkt keine Veränderungen.
— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 30.3—30.6, Roggen märk. 28—28.2, Braugerste märk. 23.6 bis 27, Hafer märk. 24.4—25.4, Mais La Plata 19.4—19.7, Weizenmehl 37.5—38.5, Roggenmehl 36.25—38, Weizenkleie 16, Roggenkleie 18.5.

Frankfurt a. M., 7. Juni.

— Devisenmarkt. Am internationalen Markt keine einschneidenden Kursänderungen.
— Effektenmarkt. Die Stimmung war unsicher. Bei kleinem Umsatz schwächere Tendenz. Besonders uneinheitlich war die Lage am Rentenmarkt.
— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31.25—31.5, Roggen 29.25—29.5, Hafer inländ. 26, ausländ. 24.5 bis 27, Mais gelb 19.25, Weizenmehl 42—42.25, Roggenmehl 39.25—40, Weizenkleie 13—13.25, Roggenkleie 15.75—16.

Ernstes und Heiteres.

Frankfurt die hundereichste Stadt Deutschlands.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses in Wiesbaden wurde gelegentlich einer Klage eines Frankfurter Kaufmanns in einer Hundesteuerangelegenheit von Vertretern des Frankfurter Magistrats festgestellt, daß in Frankfurt auf je 100 Einwohner 19 Hunde entfallen, daß also Frankfurt die hundereichste Stadt des Reichsgebietes sei. Bei der herrschenden Wohnungsnot, führte der Magistratsvertreter aus, komme es vor, daß in manchen Häusern in jeder Etage von mehreren selbständigen Familienmitgliedern Hunde gehalten würden, so daß manche Häuser reine Hundeställe wären. Infolgedessen müsse die Hundesteuerkontrolle scharf gehandhabt werden, die Hundehaltung würde sonst in Frankfurt Formen annehmen, die nicht mehr erträglich sind.



Dr. Hugo Junger.

„Die Aufgaben der

BODENREFORM

in unsern Tagen

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. G. Koeniger, Frankfurt a. M.

Mittwoch, 8. Juni, 8.30 Uhr abds. im Restaurant „Stadt Cassel“.

Jedermann ist bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Bad Homburg.

Moderne Bildnis Photographie

WILLY DANNHOF

Gewaltiger Preisabbau

6 Postkarten 5.—
Am Schloß

12 Postkarten 8.— an
Herrengasse 5

Der Gipfel des Genusses

Brills Edelstabe

Matishag—Alte Brill—Matifrüll

682

von besonderer Art

gegr. 1809 Gebr. Brill gegr. 1809

Bilstein in Westfalen

Druckfaden

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billigster
Berechnung
an

Die
Homburger
Neuesten Nachrichten

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Ebbe, Bad Homburg

1 dreijährige irisch-
melkende 3094

Ziege

zu verkaufen. Köppern
Wingerlstraße 31
bei Wolf

Ludwig Herbert
Katharina Herbert
geb. Aleemann

beehren sich ihre Vermählung
anzukündigen

Bommersheim

Obersiedeln

Pfingsten 1927

3095

Zu verkaufen

4 Stck. 10 Wochen alte
Ferkel
2 deckfähige 1/4 jährige
Zuchtmutterchweine
veredeltes Landschwein
Joh. Bauer
Lindenhof
Tannenwald-Allee 34
Telefon 753 3092

Union Briquets
Kohlen, Koks u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Auener
Lager: Neuemauerstr. 13
Telefon 568
Wohnung Schöne Aus-
sicht 28. 460

Zelluloid-Haarschnitt
repariert schnell, gut, billig

Baum, Friseur

Waisenhausstr. 2

3070

Bekanntmachung!

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß der hiesige Friedhof nur in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 8.30 Uhr nachmittags geöffnet ist. Kindern ist das Betreten des Friedhofs nur in Begleitung der Eltern gestattet. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Zuwiderhandlung anzuzeigen, sodas in jedem Falle Bestrafung eintritt.

3097

A. B. P. n. den 1. Juni 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Gummi-Hüftformer

zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—

Leibbinden und Hüftbänder in nur besten Qualitäten

Carl Ott G. m. b. H.

3078)

Referant aller Krankenkassen.

Homburger Schwimmklub.

D. I.

Bad Homburg.

Morgen Donnerstag, den 9. Juni 1927, nachm.
6 Uhr Beginn der offiziellen

Trainings- und Regeneinteilung

zu demselben. Der Trainingsplan hängt im Club-
hause aus.

Um vollzähliges Erscheinen bitten

3098)

Der Vorstand.

Warum in die Ferne schweifen,
Sich, das Gute liegt so nah!
Auch in Homburg kaufen Sie erstkl.
Markenfahräder im

Fahrradhaus Röder

Sainganasse 13

mit Fabrikgarantie in bequemer Ratenzahlung
Ersatzteile, Reparaturen. Gummi
Lassen Sie sich unverbindlich die neuesten
Modelle zeigen.

Leser berücksichtigt bei euren Einkäufen unsere
Inserenten.